

„Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle“ – Abwehrzauber an einem alten Burgplatz im Südschwarzwald

Im Winter des Jahres 1886/87 wurden am Fuß des Birkenbergs, Gde. Bollschweil, die Mauern einer bis dahin verschollen geglaubten Burg wiederentdeckt. Die 1347 erstmals erwähnte Anlage befand sich im Besitz der Patrizierfamilie Snewlin, die von hier aus den Silberbergbau am Birkenberg verwaltete. Diese spezielle Aufgabe machte den Platz interessant, als das Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Freiburg sich der Geschichte des Bergbaus im südlichen Schwarzwald zuwandte.

Im Verlauf mehrerer Grabungen wurde ein nachträglich an die Außenmauer der Burgruine angebautes Gebäude freigelegt. Zum Bau waren Steine aus der Burg wiederverwendet worden. So nutzte man als Treppenstufe eine Spolie aus Sandstein. Zu welchem Zweck der Stein ursprünglich eingesetzt war, kann man nicht mit Sicherheit sagen, aber in der Region finden fast identische Werkstücke noch heute als Kragsteine Verwendung. Durch die Nutzung als Stufe wurde der ursprünglich grob bearbeitete Stein im Trittbereich geglättet. In diese Fläche wurden zwei fünfzackige Sterne eingeritzt, die als Drudenfüße, Pentagramme oder auch als Salomonische Knoten bezeichnet werden. Ein Drudenfuß besteht aus fünf gleich langen Linien, die durch ihre Überschneidung in der Innenfläche zudem ein gleichseitiges Fünfeck bilden. Zu unterschiedlichen Zeiten wurden Pentagramme in verschiedensten Kulturkreisen verwendet. Die ältesten Nachweise finden sich auf Beigaben ägyptischer Gräber des zweiten vorchristlichen Jahrtausends. Das Symbol wird in diversen Funktionen benutzt. Für das Gebiet um Basel liegt eine Sammlung von Pentagrammen vor, die erkennen lässt, wieviele Verwendungsmöglichkeiten es gegeben hat. Seit dem Mittelalter fand der Drudenfuß sogar Eingang in die Heraldik und wird in einem Epos um 1400 als Symbol der wahren ritterlichen Tugenden zum Wappenbild des Ritters Gawein. Auch Knielingen, heute ein Stadtteil von Karlsruhe, führt den Drudenfuß im Gemeindewappen.

Weite Verbreitung fanden Pentagramme aber vor allem als apotropäische Zeichen, da man diesem Symbol die Macht zusprach, bösen Geistern den Zutritt zu verwehren. Bei den beiden Pentagrammen vom Birkenberg gibt die Anbringung im Eingangsbereich den entscheidenden Hinweis zur Interpretation. So wie es Johann Wolfgang von Goethe im berühmten Dialog des Faust mit Mephistopheles im Studierzimmer des Doktors erzählt, sollen im Bereich einer Tür angebrachte Drudenfüße verhindern, dass böse Geister oder gar der Satan selbst in den Raum gelangen können. Bei Goethe konnte der Teufel daher auch nur in der Gestalt eines unschuldigen Pudels diese Barriere überwinden. Im dritten Band der Sammlung Jacob Grimms zur Deutschen Mythologie findet sich der Hinweis auf einen Aberglauben aus Pforzheim. Unmissverständlich heißt es dort: *„macht man einen drudenfuß an die thür, so müssen die hexen fernbleiben“*.

Matthias Fröhlich

